

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2020/21

INTERSEKTIONALITÄT IM KREUZFEUER?



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN



© Mwanel Pierre-Louis
,The Moments of These Moments'
(2019), Acrylic on Wood Panel.

Mwanel Pierre-Louis is a contemporary artist based out of Miami, FL. His work combines realism and abstraction in a narrative that draws from personal interactions and pop references. Mwanel's paintings feature juxtapositions of fragmented experiences and a strong emphasis on the relationship between subject and color. Born in New York City, from Haitian descent, he's spent time living and absorbing the culture from New York, Miami and Los Angeles. Pierre-Louis attended New World School of the Arts' high school program in Miami, Florida and Art Center College of Design's illustration program in Pasadena, California. Now, he's submerged into the New Contemporary Art scene. His clients include several transnational enterprises.

Website: www.mwanel.com

Cornelia Goethe Colloquien Wintersemester 2020/21

Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die
Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)

Goethe-Universität Frankfurt am Main
Theodor-W.-Adorno-Platz 6
PEG-Gebäude, 2. Stock, R. 2.G 154
60629 Frankfurt am Main

E-Mail: CGCCentrum@soz.uni-frankfurt.de
Homepage: <http://www.cgc.uni-frankfurt.de>

Konzeption: Bettina Kleiner, Helma Lutz, Marianne Schmidbaur
Koordination: Lucas Schucht
Layout: Miguel Pardo

18.11.2020 (asynchron)

KATHY DAVIS, VU University Amsterdam (Niederlande):
Who owns Intersectionality? Some Reflections on Feminist Debates on how Theories Travel.

25.11.2020 (synchron)

ELISABETH HOLZLEITHNER, Universität Wien (Österreich):
Intersektionalität im Recht – Genese, Krisen, Perspektiven.

09.12.2020 (synchron)

VANESSA E. THOMPSON, Europa-Universität Viadrina (Frankfurt (Oder)):
Intersektionale Kritik der Polizei. Racial Profiling und abolitionistische Alternativen.

20.01.2021 (synchron)

DENISE BERGOLD-CALDWELL, Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung (Marburg):
Intersektionalität als Analytik in Subjektivierungs- und Bildungsprozessen von Schwarzen Frauen* und Women of Color.

03.02.2021 (asynchron)

JENNIFER NASH, Duke University (USA):
The Institutional Life of Intersectionality.

jeweils mittwochs, 18-20 Uhr c.t. (synchron) bzw. (asynchron) ab dem angekündigten Vortragsdatum auf der [CGC Webseite](#) und dem [CGC YouTube-Kanal](#) verfügbar.

Aktuelle Hinweise zu den Colloquien und COVID-19

Aufgrund der derzeit unabsehbaren Entwicklungen von COVID-19 behält sich das Cornelia Goethe Centrum vor, Veranstaltungen kurzfristig zu verschieben. Bitte informieren Sie sich vor Veranstaltungsbeginn über Zeitpunkt, Ort und Format der Colloquien unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cornelia-goethe-colloquien/>

Intersektionalität im Kreuzfeuer?

„Intersektionalität“ ist ein Konzept, das den Blick auf die Kreuzung (engl. ‚intersection‘), Verflechtung oder Wechselwirkung verschiedener Ungleichheitsverhältnisse richtet. Entwickelt wurde dieser Ansatz, um soziale Platzanweiser wie ‚race‘, ‚class‘ und ‚gender‘ in ihrer Verschränkung sichtbar zu machen. Am Kreuzungspunkt wird Diskriminierung unsichtbar, so die Kritik Schwarzer Frauen. Die Rechtswissenschaftlerin Kimberlé Crenshaw zeigte dies am für dieses Konzept paradigmatischen Fall *DeGraffenreid vs General Motors* (1976). Schwarze Frauen hatten gegen ihre Entlassung geklagt, die General Motors nach dem Prinzip „last hired, first fired“ vornahm, da sie überproportional betroffen waren. Nach der Argumentation von General Motors, der das Gericht folgte, lag hier keine rassistische Diskriminierung vor, da Schwarze Männer nicht ebenfalls überproportional betroffen waren und es lag keine Geschlechtsdiskriminierung vor, da *weiße* Frauen ebenfalls nicht überproportional betroffen waren. Dass Schwarze Frauen – im Unterschied zu *weißen* – erst ab 1964 eingestellt worden waren, fand keine Berücksichtigung.

Seit einigen Jahrzehnten werden Intersektionalitätsdebatten in globalen feministischen wissenschaftlichen und politischen Auseinandersetzungen geführt. Mithilfe rassistuskritischer, post- und dekolonialer Perspektiven werden Analysen von komplexen Unterdrückungsverhältnissen vorgenommen, um auf dieser Grundlage Gerechtigkeitspolitiken zu begründen, Handlungsstrategien und neue Methodologien zu entwickeln. Intersektional zu denken und zu handeln, ist dabei mehrfach begründet: durch den Ausschluss Schwarzer Frauen, durch das Antidiskriminierungsrecht und durch die Notwendigkeit einer Revision von wissenschaftlichen, feministischen Politiken und Erkenntnistheorien. Wissenschaftliche Analysen und die Frage sozialer Gerechtigkeit sind in intersektionalen Ansätzen folglich verknüpft.

In Deutschland haben insbesondere die Interventionen Schwarzer, jüdischer, migrierter und lesbischer Frauen an diese internationalen Debatten angeschlossen

und damit wichtige Impulse für die Diskussion um Mehrfachdiskriminierung gesetzt. Den Mittelpunkt intersektionaler Einsätze bildet ein „doppelter Blick“ auf Unterdrückungsverhältnisse und Privilegien einerseits und auf die Bedeutung von Othering-Prozessen andererseits. Diese zeigen sich etwa in der Konstruktion der Figur der Dritte-Welt-Frau als gewissermaßen notwendigem und gleichzeitig verworfenem Gegenbild des modernen westlichen Feminismus.

Die in der internationalen Intersektionalitätsdebatte entfaltenen Analyseansätze weisen eine Engführung feministischer Politik und Forschung, bei der Gender als Masterkategorie fungiert, zurück und nehmen stattdessen die historisch und gesellschaftlich je spezifischen sozialen Benachteiligungsfaktoren in den Blick (Sexualität, soziale Klasse, Race/ Ethnizität, Ableism, Zugehörigkeit etc). Als Gegenstände intersektionaler Zugänge können die Ko-Konstitution von Macht- und Herrschaftsverhältnissen und die damit verbundenen Hervorbringungen von Subjektivierungen, Handlungsmöglichkeiten und –begrenzungen und ihren Folgen für individuelle Lebenslagen beschrieben werden. Eine zentrale Frage in diesem Zusammenhang ist auch, wie sich in dieser Perspektive das Subjekt eines politischen Feminismus und einer feministischen Wissenschaft denken lässt.

In dieser Vortragsreihe werden aktuelle Debatten aufgegriffen, die sich sowohl auf den erkenntnistheoretischen Status von Intersektionalität als auch auf Potenziale und Grenzen für einzelne Disziplinen beziehen; darüber hinaus wird die Frage diskutiert, wer mit dem Intersektionalitätskonzept arbeiten kann: Stellt Intersektionalität eine Theorie, eine Heuristik oder eine Methodologie dar? Wem ‚gehört‘ das Konzept? Wie wird es im Rahmen der Sozial- und Erziehungswissenschaften, der Disability Studies und der Rechtswissenschaft heute verwendet? Und können/ sollten Schwarze Wissenschaftler*innen das Konzept aufgrund seiner identitätspolitischen Herkunft anders für sich beanspruchen als *weiße*?

KATHY DAVIS

Who owns Intersectionality? Some Reflections on Feminist Debates on how Theories Travel.

Vortragssprache: Englisch

Feminist scholars have increasingly expressed their worries about the depoliticization of intersectionality since it has travelled from its point of origin in US Black feminist theory to the shores of Europe. They have argued that the subject for which the theory was intended has been displaced, that Black feminists have been excluded from the discussion, and that white European feminists have usurped all the credit for intersectionality as theory. Intersectionality has been transformed into a product of the neoliberal academy rather than the helpmeet for social justice it was meant to be. In my lecture, I explore three of the bones of contention in these debates about intersectionality and its travels. I argue that they rest on notions of ownership that, while understandable, are untenable and, ultimately, counterproductive. A case will be made for taking a less proprietary stance toward critical theories and instead treating the travels of intersectionality as an occasion for dialogue rather than a contest over ownership.



KATHY DAVIS is senior research fellow in the Sociology Department at the VU University in the Netherlands. She is the author of *Reshaping the Female Body* (1995), *Dubious Equalities and Embodied Differences* (2003), *The Making of Our Bodies, Ourselves: How Feminism Travels Across Borders* (2007) and *Dancing Tango: Passionate Encounters in a Globalizing World* (2015).

ELISABETH HOLZLEITHNER

Intersektionalität im Recht – Genese, Krisen, Perspektiven.

Vortragssprache: Deutsch

Begriff und Konzept der Intersektionalität stammen ursprünglich aus der kritischen Rechtswissenschaft – insbesondere Kimberlé Crenshaws paradigmatische Überlegungen zum Versagen des Antidiskriminierungsrechts beim Zusammentreffen mehrerer Diskriminierungsgründe wie Race und Gender. Die einschlägigen Fälle zeichnen sich häufig durch ein komplexes Ineinandergreifen von unmittelbaren und mittelbaren Diskriminierungen aus, wie etwa im Fall DeGraffenreid gegen General Motors, und juristische Instanzen sehen sich typischerweise unfähig, in solchen Konstellationen rechtlich suspekte Benachteiligungen zu erkennen. Derartige Fälle scheinen im „toten Winkel“ (Dagmar Schiek) des Antidiskriminierungsrechts zu liegen. Kritische Analysen dieser Form der Ignoranz des juristischen Diskurses vermehren sich seit Ende der 1980er Jahre; die mit einschlägigen Fällen konfrontierten Gerichte konnten davon aber bislang nicht erreicht und/oder überzeugt werden, und so liest sich eine Entscheidung des Europäischen Gerichtshofs (EuGH) aus 2016 (Parris) gerade so, als wäre nie über Fragen intersektionalen Zusammenwirkens von Diskriminierungsgründen (in Parris: Alter und sexuelle Orientierung) diskutiert worden. Das Nämliche gilt für die Judikate des EuGH zu Verboten des Tragens von genderspezifischen Kopfbedeckungen aus religiösen Motiven. Der Vortrag widmet sich den damit angestoßenen Fragestellungen vor dem Hintergrund einer komplexen Wahrnehmung von Geschlecht als Anerkennungsverhältnis im Rahmen normgeprägter Erwartungen. Ausgehend vom Konzept der Intersektionalität wird gezeigt, wie Recht in eine produktive Krise gestürzt werden könnte, und welche Perspektiven sich daraus ergeben.

ELISABETH HOLZLEITHNER ist Professorin für Rechtsphilosophie und Legal Gender Studies, Vorständin des Instituts für Rechtsphilosophie und Principal Investigator der Forschungsplattform *Ambivalent In_Visibilities. Perspectives on Gender, Agency & Power* an der Universität Wien. Forschungsschwerpunkte: Politische Philosophie, Legal Gender & Queer Studies; Recht, Literatur und Populärkultur. Gabriele Possanner-Staatspreis für Geschlechterforschung 2017.



VANESSA E. THOMPSON

Intersektionale Kritik der Polizei. Racial Profiling und abolitionistische Alternativen.

Vortragssprache: Deutsch

Intensiviertes Polizieren, die zunehmende Illegalisierung von Migration und die Bestrafung und Feminisierung von Armut stellen einige der offenkundigsten Artikulationen im neoliberalen *racial capitalism* dar. Dabei setzen diese Tendenzen der Versicherheitlichung besonders mehrfachmarginalisierte Subjekte und Gruppen verschränkten Modalitäten von Gewalt aus und werden an den Intersektionen von Ungleichheitsdimensionen wirksam. Diese Konjunkturen sind auch von Diskursen des Strafrechtsfeminismus und dem Zusammenwirken von Rassismus und (Queer-) Feminismus geprägt, da staatliche Kontroll- und Abschieberegime zur Durchsetzung feministischer Interessen mobilisiert werden.

Der Vortrag widmet sich Debatten um racial profiling in europäischen Kontexten und diskutiert insbesondere die Kolonialität gegenwärtiger Polizeiregime entlang ihrer intersektionalen Artikulationen. Dabei wird mit Bezug auf ein ethnographisches Projekt mit rassismuskritischen und intersektionalen Kollektiven in Deutschland, Frankreich und der Schweiz ein Konzept intersektionaler Gewaltmodalitäten herausgearbeitet, das (post-)kolonialen Polizei- und Sicherheitslogiken sowie Strafrechtsfeminismen eingeschrieben ist. In Auseinandersetzung mit kreativen Praktiken und Politiken der Flüchtigkeit mehrfachmarginalisierter Gruppen diskutiere ich abschließend radikale Alternativen zu Formen des Polizierens, die auch feministische Konzepte von care intersektional und abolitionistisch wenden.



VANESSA E. THOMPSON ist wissenschaftliche Mitarbeiterin am Institut für Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie der Europa-Universität Viadrina Frankfurt (Oder). Ihre Forschungsschwerpunkte sind kritische Rassismus- und Migrationsforschung, Black Studies, Gender Studies, postkolonial/dekolonial-feministische Theorien und Methodologien sowie transformative Gerechtigkeit. In ihrem Postdoc-Projekt beschäftigt sie sich aus intersektionaler Perspektive mit dem Verhältnis von Rassismus und Polizei.

DENISE BERGOLD-CALDWELL

Intersektionalität als Analytik in Subjektivierungs- und Bildungsprozessen von Schwarzen Frauen* und Women of Color.

Vortragssprache: Deutsch

Das Paradigma der Intersektionalität erlaubt es, eine strukturelle Perspektive auf das Ineinandergreifen von Herrschaftsstrukturen in den Blick zu nehmen und zudem das Erleben und die Erfahrungen der Subjekte zu betrachten. Besonders wenn die historische Kontinuität kolonialer Formationen und Episteme Berücksichtigung finden, wird deutlich, wie Subjektivierungen Schwarzer Frauen* und Women of Color Gestalt annehmen. Ziel des Vortrags ist es, gesellschaftstheoretische und intersektionale Strukturen aufzuzeigen und sowohl Subjektivierungen als auch Bildungsprozesse in diesen zu verdeutlichen.

DENISE BERGOLD-CALDWELL ist wissenschaftliche Referentin am Zentrum für Gender Studies und feministische Zukunftsforschung. Sie interessiert sich für Schwarze Feministische Theorie, kritische post- und dekoloniale Theorien, sowie für Bildungstheorie(n).



JENNIFER NASH

The Institutional Life of Intersectionality.

Vortragssprache: Englisch

This talk aspires to historicize the present moment, one where intersectionality is celebrated as “part of the gender studies canon,” (Baca Zinn 2012) “the most cutting-edge approach to the politics of gender, race, sexual orientation, and class” (Hancock 2011), and “the most important contribution that women’s studies ... has made so far” (McCall 2005). In other words, the talk endeavors to understand a moment when intersectionality, a form of outsider-knowledge, has become institutionalized, conflated with diversity, and deployed by universities (and women’s studies departments and programs) to signal commitments to inclusion and difference. How and why did intersectionality come to institutional power in the early 2000’s, and what institutional needs – in women’s studies, and in the university more broadly – did intersectionality’s emergence serve?

JENNIFER C. NASH is the Jean Fox O’Barr Professor at Duke University. She is the author of two books: *The Black Body in Ecstasy: Reading Race, Reading Pornography* (2014) which was awarded the Alan Bray Prize from the GLQ caucus of the Modern Language Association, and *Black Feminism Reimagined: After Intersectionality* (2019), which was awarded the Gloria Anzaldúa Prize from the National Women’s Studies Association. Her third book, *Birthing Black Mothers*, is forthcoming on Duke UP. She is also the editor of *Gender: Love* (2016), and the co-editor of *Routledge Companion to Intersectionality* (forthcoming). She has published articles in *Signs*, *American Quarterly*, *Feminist Studies*, *Feminist Review*, *differences*, *GLQ*, and *Theory & Event*. She has held fellowships at the Radcliffe Institute for Advanced Study, Columbia Society of Fellows, and the WEB Du Bois Institute at Harvard University.



VERANSTALTER*INNEN

Das **Cornelia Goethe Centrum für Frauenstudien und die Erforschung der Geschlechterverhältnisse (CGC)** ist eine interdisziplinäre Forschungseinrichtung der Goethe-Universität, in der kooperierende Wissenschaftler*innen aus verschiedenen Fachbereichen empirisch und theoretisch über Geschlechterverhältnisse in Geschichte und Gegenwart forschen und lehren. Das Forschungsprofil des CGC zeichnet sich durch die Bündelung der aktuellen Forschungsfragen der Centrumsmitglieder aus und bewegt sich im Rahmen der transnationalen Migrations- und Intersektionalitätsforschung, der sozialen Bewegungsforschung und der Queer Studies. Die Erforschung des Verhältnisses von Mensch und Natur sowie von Körper und Identität sind neben der Biographieforschung ebenfalls kennzeichnend für die Forschungsschwerpunkte des Centrums.



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH 
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE  Center
Gender

GOETHE 
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN

Aufgrund der bestehenden Auflagen für Präsenzveranstaltungen und der derzeit unabhsehbaren Entwicklung von COVID-19 wird das Colloquium im Wintersemester 2020/21 digital stattfinden. Bei den einzelnen Vorträgen ist jeweils vermerkt ob diese synchron oder asynchron angeboten werden.

Synchrone Vorträge werden live über Zoom & YouTube gestreamt. Bei diesen Veranstaltungen wird es auch die Gelegenheit für Fragen & Diskussionen geben. *Asynchrone Veranstaltungen* können auf unserer Webseite, sowie unserem neu eingerichteten YouTube-Kanal abgerufen werden.

https://www.youtube.com/channel/UCIdAy9_1BqqU4hM_bG8qf7A

Die Links, sowie weitere aktuelle Informationen zu den Veranstaltungen finden Sie auch unter:

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/cornelia-goethe-colloquien/>

WEITERE TERMINE

GRADE Center Gender

Workshops

18.11.2020, 10-14h

KATHY DAVIS, VU University Amsterdam (Niederlande):
Intersectional Conversations: How to Use Intersectionality.

Auf Grund der aktuellen Situation rund um COVID-19 sind weitere Workshops in Planung und werden kurzfristig aktualisiert. Aktuelle Hinweise finden Sie auf [unserer Webseite](#).

Aktuelle Projekte der Mitglieder des GRADE Centers Gender finden sie auf:
<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/mitglieder-grade-center-gender/>

Weitere Informationen zum GRADE Center Gender, der Mitgliedschaft im Center und unseren Veranstaltungen finden Sie unter:
<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/nachwuchsfoerderung/grade-center-gender/>

Kontakt:

grade-gender@soz.uni-frankfurt.de

Aktuelles aus dem CGC

COVID-19 Blog

Expert*innen des Centrums setzen sich auf dem eigens eingerichteten COVID-19 Blog mit verschiedenen Aspekten der Corona-Pandemie aus der Perspektive der Gender Studies auseinander.

<http://www.cgc.uni-frankfurt.de/covid-19-center-blog/>

Jahresbericht

Der Jahresbericht des CGC für das Jahr 2019 ist erschienen. Sie können ihn auf [unserer Webseite](#) abrufen.

Semesterprogramm

Das aktuelle Semesterprogramm für das Wintersemester 2020/2021 kann ebenfalls auf [unserer Webseite](#) heruntergeladen werden.

Cornelia Goethe Colloquien

Wintersemester 2020/21

INTERSEKTIONALITÄT IM KREUZFEUER?



Cornelia Goethe Centrum
für Frauenstudien und die Erforschung
der Geschlechterverhältnisse

GLEICH
STELLUNGSBÜRO
Goethe-Universität
Frankfurt am Main

GRADE Center
Gender

GOETHE
UNIVERSITÄT
FRANKFURT AM MAIN